Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 25 (1952)

Heft: 3

Artikel: Fahrt nach Dänemark

Autor: E.P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-159167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

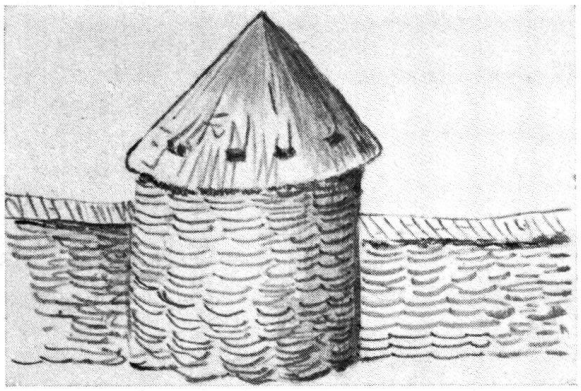
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Burgenforschung

Ein gutes Hilfsmittel für die Burgenforschung, namentlich in baulicher Hinsicht, und wo es sich um die äußere Erscheinung der mittelalterlichen Wehrbauten handelt, bieten die Zeichnungen und Darstellungen von Burgen in alten Bilderchroniken und auf Tafelgemälden. Wenn auch oft keine genaue und absolut zuverlässige Wiedergabe von bestimmten Objekten damit bezweckt wurde, so zeigen doch diese Darstellungen sehr gut, wie die mittelalterlichen Wehrbauten ausgesehen haben und geben Einzelheiten auf die man erst beim näheren Studium der Bilder aufmerksam wird. Die Zeichnungsbücher von Hans Baldung Grien, von Dürer und anderer Künstler aus der Wende des 15./16. Jahrhunderts, die Blätter in der Sammlung der Universität Erlangen, aus der sogenannten Regensburgerschule, nicht zu reden von unsern schweizerischen Bilderchroniken (Diebold Schilling, Tschachtlan, Schodeler, Edlibach usw.), geben eine Fülle von interessanten Beispielen für die Bauart der mittelalterlichen Burgen und Schlösser, welche dem oberflächlichen Betrachter gar nicht bewußt würden, sähe man sie nicht beim genaueren Betrachten sorgfältig dargestellt auf den alten Kunstwerken. Wer denkt schon daran, daß es Pallisaden, und Halbrundtürme von Stadtumwallungen im 15. Jahrhundert gab, die aus

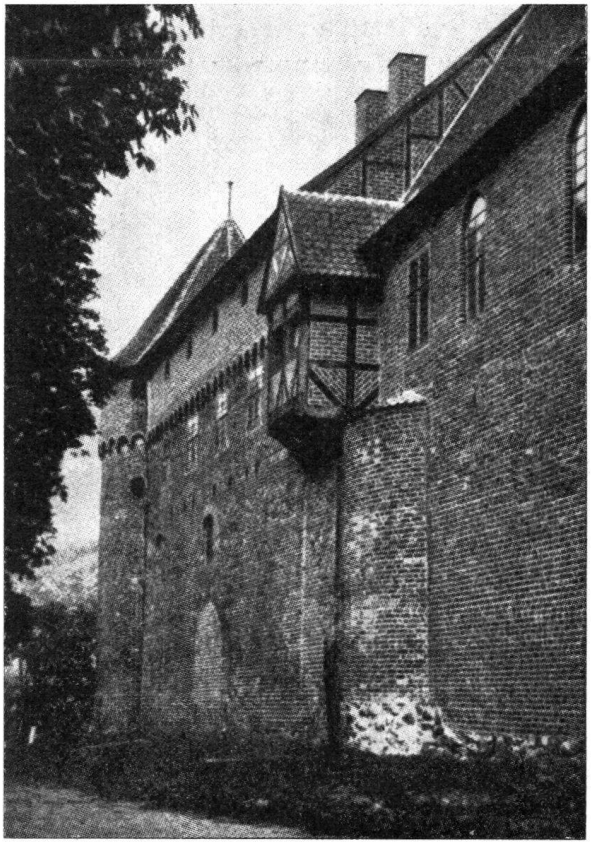


Flechtwerk bestanden und mit Schindeln abgedeckt waren. Auf einem Gemälde vom Meister des Schottenstiftes in Wien (um 1470), die Flucht aus Ägypten darstellend, ist im Hintergrund die älteste Ansicht der Stadt Wien wiedergegeben, mit Vorwerken, wie sie die obige Darstellung wiedergibt. Auch auf einer Miniatur in der Biblioteca Casanatense in Rom aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ist die Umwallung einer Siedelung, aus Flechtwerk gebaut, sorgfältig dargestellt.

Man darf wohl annehmen, daß diese Bauart auch bei uns, insbesondere im Mittelland angewendet wurde, wo bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts die Holzfache von Bauernhäusern mit einer Verbindung von Lehm und Stroh ausgefüllt wurden. *E. P.*

Fahrt nach Dänemark

Vom 9.—23. Mai unternahmen 43 Mitglieder des Burgenvereins eine Reise durch Dänemark und besichtigten eine Anzahl von Schlössern und alten Herrensitzen. Von den einst zahlreichen mittelalterlichen Wehrbauten und Wasserburgen ganz Skandinaviens konnten sich nur sehr wenige in ihrem ursprünglichen Zustand in die Neuzeit hinüber retten, weitaus der größte Teil derselben wurde im 16. Jahrhundert zu Schlössern im damaligen Baustil umgebaut. Einzelne davon haben immerhin den Charakter als Wehrbau in ihrer äußern Erscheinung bewahrt. Hievon



Das Stadtschloß von Nyborg, eine der wenigen dänischen Burgen, die ihren mittelalterlichen Charakter bis heute bewahrt haben. Das Schloß dient Museumszwecken

bietet Glorup auf der Insel Fünen ein schönes Beispiel: Auf einem mächtigen rechteckigen und vier Stockwerke hohen Wohnbau bildet den obern Abschluß ein Wehrgang auf vorgekragten Rundbogen, der um den ganzen Kern des Wohnbaues herumführt. Die unweit davon gelegene kleine Wasserburg Rygaard hat noch ihren alten „Rittersaal" bewahrt, wird aber von Bauern bewohnt, die wenig für den Unterhalt der Burg tun. Das unterste Geschoß von vielen dieser in ihrem Kern noch ins 13. und 14. Jahrhundert zurückgehenden Wehrbauten ist durch Kreuzgewölbe überdeckt, die in der Mitte des Traktes von einer mächtigen kurzen Säule gestützt werden. In dem an Naturstein sehr armen Dänemark ist als Baumaterial mit ganz geringen Ausnahmen überall Backstein und Holz verwendet worden. Von den ausgedehnten früheren Eichenwäldern, die das Baumaterial auch für den Schiffsbau lieferten, ist als Naturdenkmal auf der Insel Fünen noch ein einziges Exemplar erhalten geblieben, dessen Stammdurchmesser 1,20 m beträgt.

Auch in Dänemark haben die sozialen Verhältnisse, wie sie durch die beiden Weltkriege eingetreten sind, den Besitzern der z. T. überaus prächtig mit Kunstwerken aus früheren Jahrhunderten ausgestatteten Schlössern und Herrensitzen große finanzielle Lasten auferlegt, die dort, wo ausgedehnter landwirtschaftlicher Besitz dazu gehört und einen namhaften Ertrag abwirft, die Erhaltung der oft umfangreichen Bauten ermöglicht; doch sind, wie in Frankreich und England, einzelne Schloßbesitzer bereits dazu übergegangen, ihre Schlösser nur noch gegen ein Eintrittsgeld zu zeigen, das für den Unterhalt der Gebäulichkeiten dient. Der aufstrebende Tourismus zieht Nutzen daraus.

Auf der ganzen Reise durch Dänemark wurden die Mitglieder des Schweizerischen Burgenvereins in überaus liebenswürdiger Weise und sehr zuvorkommend empfangen. Nebst den prachtvoll angelegten Garten- und Parkanlagen in der im schönsten Frühlingsschmuck stehenden Landschaft zeigte man uns manche reich ausgestattete Interieurs, die der gewöhnliche Tourist nicht zu sehen bekommt.

Neben Schlössern und alten Herrensitzen wurden auch andere Sehenswürdigkeiten besichtigt, wie die berühmte Turnhochschule in Ollerup, die neue Universität und die einzig in ihrer Art bestehende „Altstadt" in Aarhus, „den Gamle By" sowie das berühmte ausgegrabene und konservierte Wikingerschiff im Norden Seelands. Die vierstündige Meerfahrt von Hundested nach Grenaa, bei herrlichem Wetter, war ein Erlebnis für sich. e. p.

Château de Domont près de Delémont

Les usagers de la route Delémont-Develier ignorent qu'à main droite derrière une forêt très dense, se dresse majestueusement le château de Domont situé dans un cadre de verdure et dont l'érection à cet endroit tranquille peut prêter à plusieurs hypothèses: habitation de repos dans un cadre idyllique de verdure et de fraîcheur, pavillon de chasse ou lieu de ralliement propre à cultiver l'amitié, sans pour autant faire fi des biens de ce monde.

C'est en 1560 que Jean-Conrad de Vorbourg — qui avait reçu de l'empereur le titre d'écuyer — ordonna la construction du château de Domont, maison de campagne surmontée d'une tour et de tourelles, entourée de fossés, de murs épais et d'une cour à laquelle on accédait par un pont levis. Les armes des de Vorbourg ornent encore l'entrée principale de l'édifice. Cette riche construction, achevée en 1595, n'eut pas l'heur d'enthousiasmer les bourgeois de Delémont qui mirent tout en œuvre pour l'acquérir et c'est le 11 octobre 1600 que fut signé l'acte de vente.

Possesseurs du beau domaine et du château de Domont «les Messieurs du Conseil» (comme on les appelait alors) firent de cette demeure seigneuriale un lieu de récréations et surtout de festins. En effet, c'est à Domont que se déroulaient les imposantes séances de reddition des comptes, à la Saint-Jean et qui régulièrement servaient de prétexte à d'interminables festins.

La fréquence de ces «ripailles» — soit à l'Hôtel de ville, soit à Domont — et surtout l'insolence de «ces messieurs du conseil» inquiétèrent les bourgeois de Delémont et il fallut une ordonnance assez sévère du prince Jean Conrad de Reinach, en 1726, pour freiner les abus. Depuis lors, la Bourgeoisie de Delémont est restée propriétaire du château de Domont et des très imposantes forêts qui l'entourent.

En mai 1949, sur l'initiative de M. le Dr André Rais, archiviste, il fut constitué une société des Amis du château de Domont, association qui s'est donné pour tâche de restaurer l'intérieur et l'extérieur de l'édifice, de le meubler et de veiller à sa conservation.

Un premier résultat est acquis: la rénovation de la Salle des chevaliers, imposant local, au 2e étage. D'emblée, nous fûmes pris par le charme d'une ambiance particulièrement cordiale et enthousiasmé par la beauté de cette salle des chevaliers. Sans entrer dans les détails de cette restauration qui fut effectuée selon des directives sûres et avec un sens